



wesenden Arbeitgebern feierten, legte Zeugnis ab von dem guten Einkommen der Firmeneinhaber und ihrer Mitarbeiter. Das kam auch in den Ansprachen zum Ausdruck, die der Vorsitzende des Werkvereins, Herr Becker und Herr Otto Diederich an die Anwesenden richteten. Nach dem offiziellen Teil des Programms kam auch die reichlich verteilte Jugend zu ihrem Recht, denn fröhlicher Tanz hielt die Teilnehmer sowohl am ersten wie am zweiten Tage noch lange Zeit in froher Stimmung zusammen.

\* Gestern war die Eisbahn auf dem Schlossgarten-Weiler nicht so stark besucht, was wohl seinen Grund darin hatte, daß viele noch von der ausgiebigen Ausübung des Sports am Sonntag ermüdet waren. Umso freier konnten sich aber diejenigen bewegen, die trotzdem gestern die Bahn aufsuchten. In unserer gestrigen Notiz teilten wir mit, daß in dem Besuch der Eisbahn diesmal der Rekord geschlagen sei; das bedarf insofern einer Einschränkung, als dies nicht auf die ganze Saison, sondern nur auf den Besuch am Sonntag zutrifft, der in solcher Stärke an einem einzelnen Tage noch nicht zu vergleichen war. Was den Gesamterfolg anbetrifft, so war er in früheren Jahren, in denen die Kälte längere Zeit anhielt, stärker, als dies in diesem Jahre bis jetzt der Fall ist. Hoffentlich hält sich die Eisbahn noch einige Zeit, damit sich die Sportlustigen noch weiter an diesem gesunden Vergnügen erfreuen können.

\* Gestern abend wurde in der Mühlstraße ein Pferd beim Ausfahren aus einem Gehst dadurch über, daß der Wagen an einem Pfosten hängen blieb, so daß die Schere abbrach und dem Pferd gegen die Beine schlug. In der Rathausstraße stellte sich dem Tiere ein Polizeibeamter entgegen, worauf es in die Schulstraße einbog und dort festgehalten werden konnte.

\* Sehr zu leben haben bei der gegenwärtigen Kälte die Wagenführer der Straßenbahn, da bei den meisten Wagen der Schneeflocken nach heute die anderwärts vollständige Schneefahrt Bergalung des Führerstandes fehlt. Der Prozentanteil der Erkrankungen unter dem Personal soll daher auch ein beträchtlicher sein.

\* Auch am Sonntag fand wieder eine sachmännliche Führung im Rainzer naturhistorischen Museum durch Herrn Oberlehrer O. Schmidhals statt. Wurde bei dem letzten Vortrag die Urzeit, aus der so viele Funde in unserer Gemarkung gemacht wurden, behandelt, so gelangten diesmal Tiere aus der Eiszeit und der Jüngeren Steppenzeit, die ehemals in unserer Gegend lebten und noch wohl erhalten sind im Museum befindlich, zur Besprechung. Zuerst wurde das Renntier besprochen, das nach gemeinsam mit dem Menschen hier vorkam. Von Julius Caesar haben wir noch die Beschreibung, in der er von einem Tier spricht, das Hörner auf dem Kopfe trug, die fingerartig sich nach oben verlängerten. Sicherlich meinte Caesar damit das Renntier. Ein weiterer Beweis dafür, daß das Renntier in unserer Gegend sehr stark verbreitet war, ist der, daß man bei Dillenburg riesige Mengen von abgeworfenen Renntiergehörnern fand, ebenso bei Steeden an der Bahn. Auch der größte Feind des Renntieres, der Biber, war in unserer Gegend stark verbreitet. Ebenso wurden schon wiederholt Reste des Rindviehs, wenn auch in geringer Anzahl, in unserer Gegend gefunden. Wie diese Tiere sind aus unserer Gegend jetzt gänzlich verschwunden, resp. ausgerottet. Nicht der Urmenschen, so hat der Herr Vortragende hervor, sondern der moderne Mensch war der Vernichter dieser Tiere. Der Urmenschen erlegte nicht mehr Tiere, als er zu seiner Unterhaltung bedurfte, aber der spätere Mensch erlegte sie aus reiner Neugier. Auch der Schneehase und der Fischotter wurden eingehend besprochen. Dann gelangten Tiere aus der Jüngeren Steppenzeit, in der alles in unserer Gegend Sand war — von dem der Rainzer Sand noch ein Ueberbleibsel ist — zur Besprechung. Zuerst gelangte die „Salaa-Antilope“ zur Vorführung, an der besonders die riesige Nase auffiel. Die Natur hatte dem Tiere eine solche riesige Nase verliehen, damit es reichliche Gelegenheiten zur Schweißabsonderung und dadurch Schutz gegen den Steppenwind und Staub hatte. Auch das Steppenwurmbeißer, der Wieselbeißer und das Ziesel gelangten zur Besprechung. Dann folgten viele heute noch bekannte Tiere, wie Hamster, Igel, Eichhorn, Wiesel, Schemmaus und Fuchs. Besonders Interesse erregten die Besprechungen über die Karnikel (sowohl Kaninchen), die heute in unzähliger Menge vorkommen und durch deren Wühlungen in Australien ist heute das Karnikel in solchen Mengen vorhanden, daß man sich derselben nicht mehr erwehren kann und die dortigen Regierungen schon viele Millionen verausgaben, um diese Tiere auszurotten, was aber bis jetzt noch nicht gelang. Interessant war dabei zu hören, daß erst im vorigen Jahrhundert dieses Tier dort eingeführt wurde. Auch das heute fast gänzlich ausgerottete Wiesel — *Bison europaeus* — ist im Museum vorhanden, ebenso der nur noch in ganz geringer Zahl erhaltene Fischotter, dessen Fell heute sehr gesucht ist. Dann folgte die Besprechung des Waisens, der in Deutschland und den südlichen Ländern ebenso vollständig ausgerottet ist. In Deutschland wurde in den 1840er Jahren, in Tirol in den 1870er Jahren, das letzte Exemplar erlegt. Sodann wurden besprochen die verschiedenen Bärenarten, der Wolf, das Wildschwein und das Reh. Bemerkenswert dürfte sein, daß im Rauschischen der letzte Wolf in den 1840er Jahren erlegt wurde und zwar bei Brandobersdorf. Ein prächtiger Edelirsch, sowie ein riesiger Elch, die beide im Museum aufgestellt sind, wurden ebenfalls besprochen. Von der letzteren Tierart sind nur noch einige Exemplare in Deutschland vorhanden, die aber in nicht allzuerner Zeit, trotz des ausgedehnten Schutzes, den man diesen Tieren angedeihen läßt, an Inzucht eingehen dürften. Eine längere Besprechung galt dem Biber, dem Wappentier im Biederichs Wappen. Sehr großes Interesse erregten die Schilderungen über die großartige Baustift dieses Tieres, das vollständige Wohnungen und sogenannte „Burgen“ erbaut. Auch dieses Tier ist heute in Deutschland nur noch an der Elbe anzutreffen und auch dort nur in wenigen Exemplaren. Rauter Weisfall wurde dem Herrn Vortragenden beim Schluß seiner Besprechungen von den Zuhörern, unter denen sich auch einige von Biederich befanden, für seine populären Ausführungen zuteil.

\* Nach dem Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes in Hessen, Hessen-Rassau und Waldeck in Dezember 1913, erstattet vom Mitteldeutschen Arbeitsnachsorgeverband in Frankfurt, trat in der Metallindustrie im Berichtsmonat keine Besserung in der Beschäftigung ein. Für Sattler und Tapezierer war wenig Arbeitsgelegenheit vorhanden, meistens wurden die Leute nur zur Ausbesserung für Reparaturarbeiten verlangt. In der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe stellten nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle Frankfurt a. M. größere Robfabriken ihren Betrieb wegen Arbeitsmangel ein, auch wurden an manchen Stellen ältere Arbeiter entlassen, die schon jahrelang im Geschäft waren. Der Deutsche Tabakarbeiterverband in Frankfurt a. M. berichtet, daß es in diesem Jahre in der Tabakindustrie im Berichtsmonat, der sonst der beste Monat im ganzen Jahr ist, Arbeitslose gab, die trotz eifrigen Bemühens keine Arbeit finden konnten. Aus dem Bekleidungsgebiete liegen wenig Berichte vor. Frankfurt a. M. und Mainz berichten von einer Abnahme der offenen Stellen für Schneider. Im Baugewerbe war nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle Frankfurt a. M. die Arbeitsgelegenheit sehr klein. Viele Bauanschläger wurden arbeitslos. Für Glaser, Rahmenmacher und Maurer war noch etwas Arbeitsgelegenheit vorhanden. Im graphischen Gewerbe war die Arbeitsgelegenheit minimal. Für ungerne Arbeiter war der Berichtsmonat trotz des Weihnachtseffektes und des Schneefalles schlecht, da auch viele arbeitslose Handwerker sich um Stellen bewarben, die in normalen Zeiten den ungerne Arbeitern vorbehalten bleiben. Hoffentlich werden in mehreren Orten eingekündigt. Im Gastwirtsgebiete ist nach dem Bericht der Arbeitsvermittlungsstelle Frankfurt a. M. der Geschäftsgang gegen den Vormonat nicht besser geworden. Die Zahl der offenen Stellen und Ausschreibungen hat wohl gegen den Vormonat und gegen den gleichen Monat des Vorjahres etwas zugenommen, doch wird sowohl von den Wirten wie von den Kellnern über schlechten Umsatz und über schlechten Verdienst geklagt.

\* In der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg fanden vom 1. April 1912 bis 31. März 1913 nach dem soeben erstatteten Bericht der Verwaltung 966 Kranke, gegen 1043 im Vorjahre, Aufnahme. Hieron gehörten nach dem Kreise Wiesbaden-Land 83.

Im Berichtsjahre wurden der Anstalt 201 Kranke zugeführt. In 69 Fällen wurde bei diesen als Ursache für den Ausbruch der Geistesstörung erbliche Belastung, in 84 Alkoholmissbrauch, in 11 Fällen Syphtis festgestellt. Mit dem Strafbefehl waren von dem Renaufgenommenen 22 in Konflikt geraten. Zur Entlassung kamen 150 Personen, es starben 48.

\* Ein Kellnerschiff auf dem Rhein ist von privater Seite geplant. Das Schiff soll namentlich während der Dauer der Werksbauausstellung Köln zur Abend- und Nachtzeit auf dem Rhein verkehren. Mit großen Lichtern sollen Kellnern auf Segelwerk und Tafelgabe geworfen werden.

#### Bereitschaft auf Jalowat.

\* Dem am Samstagvormittag stattfindenden Rasten-Ball der Turngesellschaft 1880 wird der Charakter eines sportlichen Nationalfestes zu Grunde liegen. Das Komitee ist schon eifrig mit den Vorbereitungen beschäftigt. Unter anderem ist die Durchführung eines Stiefelwetts geplant. (Näheres ergibt sich aus den Anzeigen.)

### Ein Raubmord in Wiesbaden.

Die Ehefrau des in der Jahnstraße Nr. 5 im Erdgeschoß wohnenden Küfers Wendelin Schweizer wurde Montag mittag an einem Bettpfosten erhängt vorgefunden. Die Umstände sprechen dafür, daß ein Raubmord vorliegt. Die Frau betreibt ein Müllgeschäft; sie trägt frühmorgens die Milch zu ihren Kunden, wobei sie auch von ihrem Mann unterstützt wird. Am Montag mittag kehrte der Ehemann kurz nach 12 Uhr in seine Wohnung zurück, fand aber den Abhluß verschlossen und erhielt auch trotz wiederholten Schellens keinen Einlaß. In der Annahme, daß die Frau aus irgendeinem Grunde nicht anwesend sein werde, stieg der Mann mit Hilfe einer dritten Person vom Hof aus durch ein offenes Fenster in diese ein. Als er dann ein Zimmer betrat, das die Eheleute an einen jungen Mann vermietet haben, bot sich ihm ein graufiger Anblick. Seine Frau hing dort leblos an einem Bettpfosten. Er schnitt sofort die Kordel durch, aber alle Hilfe war umsonst, der Tod war bereits eingetreten. Die Wiesb. Stg. erfährt dazu noch folgendes: Das Ehepaar Schweizer erfreut sich allgemein eines guten Rufes als fleißige, strebsame Leute. Ihrer Ehe sind zwei, bereits erwachsene Söhne entsprossen, von denen der eine verheiratet ist. Seit acht Tagen hatten die Eheleute ein Zimmer an einen etwa 25 Jahre alten, schlanken Mann vermietet, der angeblich Drechsler und Holzarbeiter zu sein. Sein Name war bisher noch nicht festzustellen, auch ist er polizeilich nicht angemeldet. Dieser Mann ist seit Montag vormittag verschwunden, so daß man wohl nicht fehlgeht, in ihm den Mörder zu vermuten. Daß es sich um einen Mord handelt, ist daraus zu entnehmen, daß bei der Leiche kein Pfennig Geld vorgefunden wurde, obwohl die Frau doch sicher bei ihrer Kundhaft Geld eingekommen haben dürfte. Auch sonst wurde in der Wohnung kein Geld mehr vorgefunden. Ob überhaupt welches fehlt, konnte bisher auch nicht festgestellt werden. Man nimmt nun an, daß die Frau, als sie von ihren Geschäftsgängen nach Hause zurückkehrte, ihrem Mieter den Koffer ins Zimmer gebracht hat. Der Koffer fand sich noch unberührt auf dem Tisch vor. Hierbei dürfte nun der Mann den Überfall ausgeführt haben, wurde doch die Leiche an seinem Bett erhängt vorgefunden. Er hat dann unter Abnahme seines Koffers das Weite gesucht, nachdem er vorher der Frau das verreckene Geld abgenommen hat. Nur einige lumpenhafte Kleingeldstücke, die er zurückgelassen hat, sind die einzigen Anhaltspunkte an seine Persönlichkeit. Die Annahme, daß die in der Mitte der 40er Jahre stehende Frau sich selbst ein Leid angetan haben könnte, ist nach Lage der Sache völlig ausgeschlossen.

Bei seinen Wirtsleuten gab der verschwundene Logogast den Namen Müller an, doch nimmt man wohl mit Recht an, daß er sich diesen Namen fälschlich beigelegt hat. Näheres über die Lebensweise des mutmaßlichen Täters zu erhalten, ist fast unmöglich, denn der Ehemann Wendelin Schweizer bekam seinen Mieter überhaupt nur ein einziges Mal zu Gesicht, und die Hausleute bestimmten sich naturgemäß nicht um die Lebensweise des Mannes. Bis jetzt wurde festgestellt, daß der Flüchtige hier keine Stellung hatte, denn er lag bis in den Tag hinein im Bette. Er soll verschiedentlich in einem Holzgeschäft in der Roststraße um Arbeit nachgefragt haben. Auch eine genaue Beschreibung des Täters konnte nicht erlangt werden. Man weiß bis jetzt nur, daß er 24 bis 25 Jahre alt, von schlanker Gestalt, etwa 1,68 Meter groß ist und daß er blonde Haare hat. Man vermutet, daß der Mann die ins Zimmer tretende Frau zuerst erwürgt und erdrosselt hat und die Leiche nachher an einem Bettpfosten aufgehängt hat, um den Anschein zu erwecken, daß hier ein Selbstmord vorliege.

Von einem unserer Wiesbadener Mitarbeiter werden uns noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Es ist bestimmt anzunehmen, daß die Tat nach 1/8 Uhr, als die Frau, wie es Regel bei ihr war, nach Hause gekommen war, um ihre häuslichen Verpflichtungen zu erfüllen, geschah. Wäre sie erst gegen Mittag gekommen, hätte sie wohl auch den zweiten Teil der Kundhaft bedient. Die Frau trug auch Stiefeln, die anscheinend von einem Gilet herrühren, am Hals. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. An der Tatstelle zeigten sich Spuren eines kurzen Kampfes. Auch wären die Schränke mit einem Stemmmeißel erbrochen und alle Behälter durchwühlt. Die Leichen der ermordeten Frau waren entleert und in der ganzen Wohnung wurde kein Geld mehr vorgefunden; nur ein Spartaufschub hatte der Mörder zurückgelassen, offenbar aus Furcht, sich dadurch zu verraten. Der Ehemann wurde durch die Tat so aufgeregt, daß eine Feststellung, wieviel Geld fehlte, sowie eine Vernehmung desselben zunächst nicht möglich war. Jedoch die erbeutete Summe aus 200 bis 300 Mark geschätzt. Nachbarn erzählten, daß der Verbrecher einen düsteren Eindruck gemacht habe. Die Ermordete selbst hat erzählt, sie werde ihren Schlafgänger auf die Dauer nicht behalten, da ihr vor ihm graue. Ansehender war der Raubmord längere Zeit überlegt, da der angebliche Müller sich nur wenig zeigte, offenbar um ein genaues Signalment unmöglich zu machen. Er hat offenbar während der letzten Tage die Gewohnheiten der Eheleute genau beobachtet, um den richtigen Moment zu seiner Tat abpassen zu können. Am Spätnachmittag begab sich die Nordkommission des Wiesbadener Landgerichts unter Führung des Ersten Staatsanwalts von Hagen mit dem Gerichtsschreiber Dr. Popp zur Tatstelle, um den amtlichen Befund aufzunehmen.

Wie unter we. Mitarbeiter noch berichtet, war das Gewicht bis spät in der Nacht an der Nordstelle mit Ermittlungen beschäftigt. Der vermute ich Täter hat sich den Namen Karl Müller beigelegt; er spricht rheinischen Dialekt. In seiner Begleitung soll sich ein 22-23 Jahre altes Mädchen, das denselben Dialekt spricht, befunden haben.

Nach den amtlichen Feststellungen ist an der Nordstelle weder ein Stemmmeißel gefunden, noch sind Schränke oder sonstige Behälter erbrochen worden. Es sieht nicht einmal fest, daß überhaupt Geld gestohlen worden ist; dies wird nur vermutet. Auch sind keine Stiefeln gefunden worden, dagegen Fingerringe-Eindrücke in großer Zahl, woraus hervorgeht, daß die Frau erdrosselt worden ist. Heute nachmittag findet die Sektion der Leiche der ermordeten Frau statt.

#### Eine Spur?

In Worms wurde eine weibliche Person verhaftet, deren Personallisten übereinstimmen mit denjenigen des Mädchens, das sich in Begleitung des Täters befand.

i. Wiesbaden. Das zweite Januarprogramm des Apollotheaters findet vor sehr gutbesetztem Hause ungeteilten Beifall des Publikums. „Pfeife und Kaffe“ mit ihrem gleichzeitigen Kaffee-Acte leiten das Programm ein, nachdem zuvor das geliebte, starkbesetzte Orchester unter Herrn Kapellmeister Emil Moritz's wohlwollender ruhiger Leitung solche Weisen, darunter des heimischen Komponisten Heinz Kewin, gespielt hat. Es folgt Betty Theure, eine sehr temperamentovolle Sonbrette mit feinem Repertoire. Amre und Adonis, fantorlose, nützlicher Art ist eine, nach Art der Schlangenmenschen gebrachte Leistung, die insolge der Beweglichkeit der ansehenden insofern Körper das denbar möglichste bietet. Die Nachbarruppe The Original French Co. ist tatsächlich eine der besten ihres Zeichens, 2 Damen und 6 Herren. Faustina Pallini ist prächtig, im vorigen Programm hieß sie Bianca, was ebenfalls Klingt als ihre Darbietungen. Sie spielt jetzt auf der Geige das „Ave Maria“ und singt sich immer mehr mit ihrem colorierten Sopran in die Herzen der Hörer. Stürmlichen Applaus haben Rados und Betty mit ihrem Burlesk-Act. Little Carlsson, der Karikaturist vom Wintergarten in Berlin ist in etwas präsent in seiner Besetzung, aber seine Wige zünden. Mlle. Desroche tanzt mit 4 Eleven und singt dazu. Die vier jungen Ballett-ratten mit — naden Bemühen wirken, was kein Widerspruch ist, sehr anziehend. Den Schluß macht The Snow Family, 6 Personen, die im Rollschuhlauf höchste Kunstvollendung bieten und dabei durch zwei tonnenbilde Häuser für drahtlichen Humor sorgen. — Herr Direktor Emil Rothmann hat aber wiederum ein Programm zusammengestellt, das wahrhaft weltkulturmäßig ist und verdient, daß man in besten Scharen in den Tempel des Apollo in der Dohlgelmerstraße pilgert.

— Herr Bohnen soll mit 25000 Mark an die Berliner Hofoper engagiert sein. Das Berliner Engagement soll ihm außerdem alljährlich einige Monate Urlaub gewähren, die der Sänger zu Gastspielen in Bayreuth, London und New York benutzen wird.

— Gestern ist hier der Amtsgerichtsrat Dr. Paul Friedländer gestorben.

we. Strafkammer. Dem Gemüsehändler C. W. in Biederich ist im Vorjahre, ohne daß eine Verurteilung dafür wider ihn erhoben worden wäre, vorübermäßig jederseitigen Woberrufes, gestrichelt worden, eine kleine Gartenfläche im nördlichen Stadtteil, welche einem Maurer in Schierstein gehörte, zum Bagern von Holz oder auch zu anderen Zwecken zu benutzen. Bald nachher plante ein Bekannter von ihm, ebenfalls mit Zustimmung des Eigentümers, Salat auf einen Teil des Grundstücks. Das gefiel W. nicht, er rief die Pflanzen aus und zertrat sie zum Teil. Wegen Schädigung beurteilte das Schöffengericht ihn zu 15 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer erteilt einen Freispruch.

#### Bierlei aus der Umgegend.

— Mainz. Die Vorbereitungen der Rekruten hat soeben bei den hiesigen Regimenten ihren Anfang genommen. — Geliebte Leute sind zur Zeit insolge der starken Heeresvermehrung beim Militär die Kapitulantien für das Unteroffizierskorps. Bei allen Truppenteilen wird daher darauf hingewirkt, daß für ausreichenden Erfolg gesorgt wird. Hinsichtlich werden Getreite zwecks Einholung des eitelichen Konfesses auf Sonderurlaub nach Hause geschickt.

Arzneyach. Bei einer alten Frau, die seit einigen Jahren von der Stadt Armenunterstützung bezog, in ein Krankenhaus verbracht wurde, fand man im Bette, in Streichholzschachteln und alten Portemonnaies, die mit Bindfaden fest verschmarrt waren, 8000 Mark in Gold vor.

### Demisities.

#### Hoch Klingt das Lied vom braven Mann.

Braunschweig. Hauptmann v. Gronz, der Flügeladjutant des Herzogs von Braunschweig, verstarb am Montag drei Personen vom Tode des Erbprinzen. Dem „Allgemeinen Anzeiger“ zufolge brach auf einer abgeleiteten Stelle des Kreuzweges bei Niedagshausen ein 12jähriger Knabe ein, den der Hauptmann unter großen Anstrengungen aus Sand brachte. Unmittelbar darauf war an einer anderen Stelle desselben Teiches ein 13jähriges Mädchen verfunken, den Hauptmann v. Gronz sofort zu Hilfe eilte. Er selbst und ein älterer Herr, der sich an dem Rettungswerk beteiligte, brachten selbst ein. Es gelang Hauptmann v. Gronz, zuerst den älteren Herrn zu retten und darauf das Kind an das Land zu bringen. Der gänzlich ermattete Hauptmann mußte mit fremder Hilfe in ein Privathaus gebracht werden. Er wurde später mittelst eines Automobils in seine Wohnung nach Braunschweig übergeführt.

Schnee-Import. Unsere sportliebende Zeit, die besonders auch den Winterport begünstigt, hat einen Gastwirt in der Ostfisch Hausbruch-Neugraben bei Hamburg auf einen Gedanken gebracht, dem der Reiz der Neuheit nicht abzusprechen ist. Da das Tauwetter die Kodelbahn, die ihm einigen Verdienst brachte, zerstört hatte, ließ er sich vom Harz einige 60 Kubikmeter wunderbaren Kodelschnee als Eilgut kommen und besetzte damit seine Bahn. Es soll eine sehr gute Kodelschnee geworden sein. Biederich eröffnet sich dem Harz, dem Kodelschnee und anderen knurrenden Gebilden hiernach die Aussicht auf ein ganz neuartiges Ausfuhrgeschäft.

Schändliche Desinfektion. Aus der Bodenseeregion wird der „Straß-Best“ geschrieben: In der deutsch-schweizerischen Grenze, im Thurgau und auch in Baden, war die Raul- und Mäusenauge ausgebrochen. Als eines der Mittel zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche ist es in verschiedenen Gegenden Dringlich, daß alle Antikommunale, bevor sie in einen feuchtheimischen Ort gehen, sich die Schuhe desinfizieren lassen müssen. Zu diesem Zweck wird an allen Eingängen der Orte je ein Desinfektor aufgestellt mit einem großen Kessel voll Vollmilch. Jedem Antikommunale werden dann mit einer Bürste die Schuhe abgewaschen. Nach neuer tierärztlicher Begutachtung ist dies Mittel zwar so gut wie wertlos; es ist aber Geseh und dürfte daher so bad nicht fallen. In jener Gegend kam nun das folgende ergühliche Stücken vor. Ein Bäuerlein aus einem verfeuchten Gebiet kam des Wegs in ein feuchtheimisches Dorf. Am ersten Gehst stand der Desinfektor hinter einem Kessel Vollmilch, die von andern Desinfektoren schon allerlei Farben hatte, und rief den Bauern an: „Komm her! d'Fuch abwäsche!“ Dem Bäuerlein war die Robe unbekannt und neugierig folgte er dem Ruf. Der Desinfektor sagte gewohnheitsmäßig nun: „Do stell d' Fuch auf!“ und zeigte auf den Kesselrand. Das tat der Bauer. Darauf nahm der Desinfektor die übliche Wäsche vor. Während der Arbeit fragte der Bauer: „Worum ich do?“ Der Desinfektor antwortete: „Weg der Raul- und Mäusenauge!“ Damit war die Arbeit auch schon beendet und der Desinfektor beschloß die Handlung mit seinem üblichen: „Gut!“ Das Bäuerlein blieb aber mit der Miene eines armen Sünderes stehen. Der Desinfektor sagte noch einmal: „s'ich quell!“ Das Bäuerlein wich aber immer noch nicht vom Platz. Da fragte der Desinfektor unwillig: „Was willst denn no?“ Das Bäuerlein quakte ihn schüchtern an und fragte erwartungsvoll. „An's Raul?“

Jendale Vornamen. Auch die Vornamen gehen mit der Zeit mit. Jede Epoche hat ihre besonderen Lieblingsnamen. Kunigunde, Adelheid, Udothe gehören einer vergangenen Periode an. Hellmut war z. B. zu Lebzeiten unseres großen Hellmut von Rohlf sehr populär, ebenso Otto nach dem Altreichthümer. In letzten Jahrzehnt sind altgermanische Namen sehr beliebt gewesen, wie Siegfried, Günther, Dietrich, Heria. Das Neueste sind Doppelvornamen wie Annemarie, Mariechen, Hanngörg usw. Nichts ausgefallene historische Vornamen findet man noch in alten Familien, wo oft der Vornamen des Vorfahren sich fortsetzt. Amüsantes und interessantes Material liefert da die Erste preußische Kammer, das Herrenhaus. Dessen Mitglieder führen oft schon ganz



# Zur Feier

des  
Hochwichtigen Geburtstages Sr. Majestät  
des Kaisers und Königs  
Wilhelm II.

Kommt am  
Dienstag, den 27. Januar 1914, 3.  
nachmittags punkt 5 Uhr  
im Saale des Hotel „Welleburg“ ein

# Fest-Essen

von Angehörigen der Militär- u. Stützgemeinde statt.  
Preis für ein Gedeck ohne Wein 4 Mk.

Zu recht zahlreicher Beteiligung haben wir  
erachtet ein

Im Auftrage des Fest-Ausschusses:  
Für die Stützgemeinde: Für die Militärgemeinde:  
West. b. Warmb. Oberbürgermeister, Oberleutnant u. Komman-  
deur der Reg. Unteroffizier etc.

Wünsche in Bezug auf das Belegen von Plätzen  
sind bei Herrn Hotelbesitzer Müller kundzugeben.

# Volksbildungs-Verein.

Die für heute Dienstag angelegte

# Hauptversammlung

muß umhändehalber verschoben werden. Der  
Zeitpunkt wird noch angegeben.

Der Vorstand.

# Kleinkinderpulver in 1883

# General-Versammlung

Mittwoch, den 24. Januar 1914, 5 Uhr nachmittags, im  
Schulsaal, Schulstrasse.

## Tagesordnung:

1. Jahresbericht 1913
2. Kassenbericht
3. Entlast. des Vorstands
4. Voranschlag für 1914
5. Wahl des Vorstandes auf 3 Jahre (Wiederwahl ist  
gestattet).

Zur Wahlberechtigung ist die Anwesenheit von 24 Vereinsmit-  
gliedern erforderlich, § 11

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten

Der Vorstand.

# Weihnachtsparkasse Bayerische Bierquelle

Mittwoch  
abend. **Versammlung.**

# Elektro-Biograph

Gute unübertrefflich zum letzten Mal

# Germinal

Drama in 5 Akten aus d. Vorgeschichte. Außerdem ein neues  
Schauspiel. Deutscher Anfang 8 Uhr. - Morgen neues Programm

## Trockenes

# Buchenscheitholz

kurz geschnitten groß gespalten, zum Nachlegen  
Zentner 120 Mk.

# Bündelholz, Bündel 12 Pfg

empfehlen

# A. Eschbacher, Bleibrich a. Rh.

Geld- und Roblenhandlung Koblstrasse 10. Telefon 189.

# Polizei-Verordnung betr. die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen

(Stück 10 Ufa.) hat abzugeben

Buchdruckerei des Bleibricher Tagespost.

# Mark 350 000 000 4% auslosbare Preussische Schatzanweisungen.

Es gelangen zur Ausgabe Mark 400 Millionen  
4% zum Nennwert auslosbare Preussische Schatzanweisungen von 1914

— Eingeteilt in 16 Serien zu je Mark 25 Millionen und in Stücke von 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000,  
2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark; Zinslauf April/Oktober, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1914 fällig.

## Zilanzung durch Auslosung von jährlich einer Serie zu 25 000 000.

— Die Auslosungen finden im Oktober jedes Jahres, beginnend im Oktober 1914, die Rückzahlungen am 1. April  
des folgenden Jahres statt. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Texte ersichtlich.

Von diesen Schatzanweisungen sind Mark 50 Millionen bereits fest begeben worden. Der Rest von

# Mark 350 000 000

wird namens des Uebernahme-Konfortiums

bis Donnerstag, den 29. Januar d. J., mittags 1 Uhr

zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Der Zeichnungspreis ist auf 97%, unter Berechnung von 4% Stückzinsen bis zum Abnahmetage festgelegt.

Die Zeichner können die ihnen zugestellten Beträge vom 14. Februar d. J. ab jederzeit in 10 bezahlten, sie sind jedoch verpflichtet:

30% des zugestellten Betrages am 14. Februar d. J.

40% „ „ „ 15. März d. J.

30% „ „ „ 15. April d. J.

zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 14. Februar d. J. ungeteilt zu berichten.

Die näheren Bedingungen sowie Zeichnungsbüchlein sind bei den Reichsbankanstalten und den anderen bekannten Zeichnungs-  
stellen sowie durch Vermittelung der Bankiers, von denen auch Zeichnungen angenommen werden, erhältlich.

## Royalige Bezeichnung (Preussische Staatsbank).



# N. Marx

Hoflieferant = Fernsprecher 34

Mein

# Inventar-Ausverkauf

beginnt morgen Mittwoch, 21. Januar.

# Grosse Preisermässigung auf sämtliche Waren!

Besonders vorteilhaft:

Einzelne Tisch- und Tafel-Gedecke.

Die in meiner Sonder-Ausstellung (Hotel Kaiserhof) befindlichen  
Teppiche, Tischdecken u. Felle ohne Ausnahme mit 10% Nachlaß  
auf die ausgezeichneten Mindest-Verkaufspreise.

# Allgemeine Ortstrankentasse Biebrich a. Rh.

Wir machen hiermit bekannt, daß uns gemäß Ministerial-  
Erlaß vom 20. November 1911 die Ausgabe und Um-  
tausch von

# Invaliden-Quittungstafeln

für unsere Mitglieder übertragen worden ist.

Die Ausgabe und Umtausch der Quittungstafeln erfolgt  
vom 15. Januar 1914 ab in unserem Kassenlokal,  
Ranger Straße 15, am Schalter 5.

Der Kassenvorstand.

Biebrich, den 12. Januar 1914.

# Malzextrakt, Hustenbonbons, Mineralwässer und Pastillen

Bioradrogerie Apotheker Lypenheimer.

# Die beste Schuhcreme

und der beste  
Lederputz

ist halt doch

# Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendemale  
von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-  
dienern und Soldaten hören. — Das macht  
die vorzügliche Qualität.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

# Weibliche Hüfte Kleider Schwarz.

Machen Sie bitte einen Versuch  
u. Sie werden mein feines  
Kleider Schwarz für nur 12  
gegen 15 Mark. Herr, fr  
die eine Dame in Wiesbaden,  
Gehört, Kollmann, Geleber,  
u. Chloeladinen. Ferner hoch  
ledere Hüfte. Die beste  
aber Kleider Schwarz. Garantie für  
den richtigen Inhalt d. Sendung  
G. Hermann, Niddarstr. 11,  
u. Niddarstr. 11, Niddarstr. 11.

# H. Sommerla. Gänsebrühe Rühb. Pfefferminzsalat Deutsche Schlingensuppe

frisch eingetroffen

W Kruse, vorm H Pfanne

# Frankf. Würtchen

täglich frische Sendung

Franz Schneiderhahn,

Waldstr. 11/12, Telefon 352.

Empfehle alle Sorten Gemüse,  
frische gemessene Sauerkraut,  
abgerührte Bohnen, römische  
Bitterbittern und Gurken, feinst-  
gekochter Brezeln sowie  
G. Traubach & Co.

# Empfehle mich im Nähen

in und außer d. in Hause

Wiesbadener Strasse 109, 2 r.

Erlehrer Lehrer

erteilt Nachhilfe Unterricht in

Mathematik.

Wohnung unter 5210 an die

Gefährliche Stelle des Hl

Spezialkur

gegen

Haut- und

Geschlechtsleiden

Mannschwäche

Dr. Wagner, Arzt

Maria, Schusterstr. 54

Sprechende 1821 ab von

10-1 und 6-8

# Halt! Wissen Sie getrogenen Gewebe

Kaufen können?  
Für bei S. Neumann,  
1st. Wiener Straße 31,  
Kürschbrennerei etc. u. u. u.

# Bildschön

macht ein gutes, reines Gesicht  
rotes, jugendliches Aussehen  
und weicher, schöner Teint.  
Kies wird erweicht  
Stiefelpferd-Seife  
die beste Pfannmilch-Seife  
Bildschön. Die Pfanne erde  
Tuba Cream  
ver rote und richtig Haut  
und Jammertweil macht. Tuba  
0 Ufa. bei S. Neumann,  
1st. Wiener Straße 31,  
Kürschbrennerei etc. u. u. u.



# Adolf Hermann

Katharinenstrasse 46.  
zeichnen sich aus durch  
tabellosten Eig. aus  
Tragen und willige  
Biligkeit.

# Korsetten nach Maß

solche alle Reparaturen  
Echt, Corset,  
Katharinenstr. 46, 1 Et.

# Gold-Gilberarmband

verloren, Sammel auf der  
Wiesbadener Schloßpark aber auf  
dem Weg  
Wiesbadener Strasse 109, 2 r.

# Strahlenbrüchigkeit

21. Januar Zeit des Niedert  
schlicher Gärten 6 45 Uhr  
Zeit des Ausbleibens der  
Wendelarmen 11 Uhr.  
Wendelarmen 7 15 Uhr.

# Die heutige Ausgabe

umfaßt 6 Seiten.